

Der Chef der Armee blickt auf die SVU 14 zurück

Autor(en): **Thomann, Eugen**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **181 (2015)**

Heft 7

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-583177>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Chef der Armee blickt auf die SVU 14 zurück

Die Sicherheitsverbandsübung vom vergangenen November ist Geschichte und bereits sorgfältig ausgewertet. KKdt André Blattmann, der die Stäbe der Armee in der SVU persönlich führte, analysiert die Ergebnisse im Interview aus militärischer Sicht.

Eugen Thomann, Redaktor ASMZ

Herr Korpskommandant, wie schätzen Sie aufgrund der in der SVU 14 gewonnenen Erfahrungen die Organisation des Sicherheitsverbands Schweiz ein?

Grundsätzlich habe ich Übungen gern, und es ist gut, dass die SVU 14 stattfand. Ich bin fest davon überzeugt, dass die Zusammenarbeit im Krisenfall noch eine grosse Baustelle ist.

Der SVS bildet den richtigen Ansatz, steckt aber erst in den Kinderschuhen. Unbestritten erweist sich die politische Plattform als enorm wertvoll. Was alle angeht, soll man auch gemeinsam lösen. Die Zusammenarbeit mit dem Konsultations- und Koordinationsmechanismus schätze ich vor allem im täglichen Betrieb sehr. Er wirkt als Früherkennungsorgan und kann rasch Massnahmen vorschlagen. Ein Stab ist er nicht.

In den Kantonen etablierte sich ein kleinerer Sicherheitsverband mit der kantonalen Führungsorganisation und dem kantonalen Territorial Verbindungsstab schon länger. Da man einander kennt, finden sich rasch ehrliche Lösungen. Die Wege und der Führungsrhythmus haben sich eingespielt. Das bringt den Vorteil, dass man nicht über Methoden, sondern über Inhalte redet.

Die bewährten Stabsarbeitsmethoden der Armee könnten als Grundidee auch dem Bund dienen. Die Armee würde weitere Unterstützung in Gestalt von Stabskomponenten bieten, ausserdem Infrastruktur.

Welche Erkenntnisse verdankt die Armee der SVU 14?

Nicht alle Übungen waren in der Vergangenheit gleich erfolgreich, sie deckten indes Handlungsbedarf auf. Wie die SVU zeigte, sind die erkannten Mängel erfreulicherweise ausgemerzt. Das setzt Übungskultur voraus, samt ehrlicher Auswertung.

Neuer Handlungsbedarf tauchte natürlich wieder auf. Die Weiterentwicklung der Armee aber stimmt.

Bei einer Pandemie soll beispielsweise das Aufgebot von Spitalbataillonen die Durchhaltefähigkeit der zivilen Organi-

sation stärken. – Neu zu überlegen ist die Vorratshaltung, auch für die Bedürfnisse der Armee.

Im Führungs- und Planungsprozess muss man über die Leistungen der Armee miteinander reden. Wenn Mittel von den Behörden angefordert werden, reicht die Hilfe nie. Da braucht es gemeinsam erarbeitete Kriterien zum Vorbereiten des

KKdt André Blattmann im Gespräch mit der ASMZ.

Bild: ASMZ



Zuweisungsentscheid, damit diesem selbst der leer ausgehende Bedürfnisträger vertraut. Ohne Nachrichtenverbund und Lagebild ist das nicht möglich. Wichtigste Voraussetzung bilden ein geschütztes Führungsnetz, sichere mobile Kommunikation und gehärtete Rechenzentren.

In der SVU 14 unterstützte die Armee die zivilen Behörden. Der Bundesrat entscheidet, wem die Armee in welchem Umfang Hilfe leistet. Wie kommt der für den Bundesrat bestimmte Antrag zu Stande?

Das haben wir organisationsübergreifend noch zu wenig häufig geübt, als dass sich eindeutige Kriterien abschliessend herausgeschält hätten. Es benötigt einen Stab, denn auf Bundesstufe sind die Organisation und die Abläufe noch wenig systematisch entwickelt. Hier hat sicher der SVS eine wichtige Aufgabe.

Waren Sie für Ihre Entscheide ausreichend nachrichtendienstlich versorgt, oder welche Verbesserungen tun noch?

Die Territorialregionen bilden die Sensoren. Gleiche Kriterien für die Informationsbeschaffung gemäss dem militärischen Nachrichtenkonzept gelten für sie alle. Entscheidend ist zu wissen, was wo vorhanden ist. Die Partner müssen einander kennen und das Lagebild teilen. Die Kantonalen Territorial Verbindungsstäbe spielen als Bindeglied eine wichtige Rolle. Die einzelnen Sparten wie Sicherheit, Sanität, Führungsunterstützung oder Transport speisen ihren Beitrag ein und schöpfen das für sie Wesentliche selber ab.

Die Kantonsregierungen stützen sich in ausserordentlicher Lage auf eine Stabsorganisation. Müsste der Bund Ähnliches einrichten, und wie sollte eine solche Struktur aussehen?

Die Notwendigkeit neuer Stellen sehe ich nicht. Führung ist nötig,

Damit der Einsatz der Armee möglich wird und bleibt, muss ihre Funktionsfähigkeit in allen Bereichen und auf Dauer sichergestellt sein. Das bedeutet, dass erhebliche Mittel, zum Beispiel im Bereich des Sanitätsdienstes oder des Transportdienstes, für den Eigenbedarf gebunden sind und deshalb den zivilen Behörden nur beschränkt zur Verfügung gestellt werden können. Gleichwohl bestätigte sich einmal mehr, dass die Armee den zivilen Behörden wertvolle und zum Teil einzigartige Unterstützung in den Bereichen Übermittlung, Sicherheit und Schutz Kritischer Infrastruktur sowie Sanität, Transporte usw. bieten kann.

Schlussbericht SVU 14, 6.4, Seite 48

Es fehlen ... einheitliche Beurteilungs- und Entscheidungskriterien zur Priorisierung der militärischen Mittel in Konkurrenzsituationen, beim Bund und bei den Kantonen gleichermassen. Ganz besonders ins Gewicht fällt, dass Bund und Kantone nicht über ein integrales, umfassendes Lagebild verfügen.

Schlussbericht SVU 14, 6.4, Seite 48

Positiv zu vermerken sind die gut eingespielten Kontakte und Abläufe der Zusammenarbeit zwischen den Kantonalen Führungsorganisationen und den KTVS der Ter Reg.

Schlussbericht SVU 14, 6.4, Seite 48

Die Ressourcen von Polizei, Grenzwachkorps, Bahnpolizei und privaten Sicher-

und sie ist viel komplexer, als manche annehmen. Jemand muss den entscheidenden Organen im Sinne eines Stabes zudienen. Dabei könnte die Armee, wie erwähnt, Unterstützung leisten, wenn die Verantwortlichen das wünschen. Den Stab des Bundesrates bildet eigentlich die Bundeskanzlei. Warum nicht dort die ausserordentliche Stabsorganisation ansiedeln?

Wie sehen Sie die Notwendigkeit, auf regionaler Ebene einen Kräfteausgleich unter Einbezug der Armee einzurichten? Was ist dafür vorzukehren? Müsstes allenfalls Grenzen angeglichen werden (Territorialregionen, Militärpolizeizonen, Polizeikordate)?

Das ist keine Frage der Armee. Sie ist das Mittel der Eidgenossenschaft. Im Übrigen funktioniert der regionale Kräfteausgleich schon weitgehend.

Seinerzeit sprachen sich die Kantone gegen das Verschieben der Grenzen der Territorialregionen aus.

heitsunternehmen könnten die öffentliche Sicherheit mit geeigneten Massnahmen vermutlich nur wenige Wochen sicherstellen. Eine Durchhaltefähigkeit über mehrere Monate wäre nur mit subsidiärer Unterstützung der Armee und des Zivilschutzes möglich.

Schlussbericht SVU 14, 5.3.8, Seite 39

Während die Armee jederzeit den Überblick über ihre Mittel und Möglichkeiten hatte, konnte die Darstellung der Gesamtlage den Anforderungen sowohl der Zivilen wie auch der militärischen Stellen noch nicht genügen.

Schlussbericht SVU 14, 6.4, Seite 48

Dank der geschulten und eingespielten Führungstätigkeiten war die Armee bei Übungsbeginn einsatzbereit. Die rund 80 Unterstützungsbegehren der Kantone konnten nach deren Eintreffen in aller Regel rasch gesichtet, mit Machbarkeitsanalysen beurteilt und dem Chef VBS zu Händen des Bundesrats zum Entscheid vorgelegt werden.

Schlussbericht SVU 14, 6.3.1, Seite 47

Grundsätzlich sind die Fähigkeiten zur Bewältigung einer Krise bei den Übenen vorhanden. Allerdings scheint teilweise die Erkenntnis um die Komplexität und die aussergewöhnlichen Herausforderungen einer langandauernden Stromangellage erst allmählich gewachsen zu sein.

Schlussbericht SVU 14, 4.3.2, Seite 21

Mit der Weiterentwicklung der Armee kommt eine Dezentralisierung zu Stande. Die Armee ist ausreichend flexibel, und sie lagert das Material für die «Militärverbände mit hoher Bereitschaft» entsprechend ein.

Der Eindruck herrscht vor, dass nicht alle Mitwirkenden den Ernst der Lage voll erfassen, vielleicht auch nicht zur Kenntnis nehmen wollten. Was ist übungsstechnisch dagegen vorzukehren?

Ja, das ist eine Frage der Übungskultur. Es geht nicht darum, auf jemanden einzuhausen; vielmehr ist nach dem Output zu fragen. Die Chefs müssen Defizite erkennen, ihre Verantwortung wahrnehmen und Verbesserungen anstossen. Angst hilft niemandem, das Vorführen einzelner Fehler noch weniger.

Herr Korpskommandant, ich danke Ihnen für das Gespräch.